

In Bärnbach: Feuerwehr-Arbeitstagung 1990

Der Bezirks-Feuerwehrverband Voitsberg führte am 1. Dezember 1990 im großen Saal des Bärnbacher Volkshauses seine Arbeitstagung 1990 durch. An dieser Arbeitstagung nahmen die Haupt- und Oberbrandinspektoren sowie Brandmeister der Wehren des Bezirkes, ferner die Mitglieder des Bezirksfeuerwehrausschusses und die Sonderbeauftragten teil. Im Mittelpunkt der Tagung standen drei sehr ausführliche Referate zum Thema „Einsätze und Maßnahmen bei Unfällen mit gefährlichen Stoffen.“ Als Referenten konnte Bezirksfeuerwehrkommandant LBD Karl Strablegg den Schulkommandanten der Landesfeuerwehrschule Dipl.-Ing. Gerhard Studler und von der zuständigen Abteilung des Landes Steiermark, ORR Dr. Peter Schurl sowie Ober- Baurat Dr. Michael Ratzenhofer gewinnen.

Am Beginn dieser Arbeitstagung stand die Begrüßung der Teilnehmer, der Referenten und Gäste, unter ihnen auch der Bärnbacher Vizebürgermeister Karl Neuhauser, Gend.-Bezirkskommandant-Stellvertreter Abteilungsinspektor Stefan Steindl und der Bezirks-Zivilschutzbeauftragte ORR Dr. Leopold Krenn, durch LBD Karl Strablegg.

Seinen Willkommensworten folgte die Bekanntgabe von einer Reihe wichtiger Termine, die von den Wehren wahrzunehmen sind. Unter anderem war daraus zu entnehmen, daß der Florianitag 1991 am 5. Mai von den Wehren mit besonderen Aktivitäten, gefeiert wird.

In Form eines Appells für eine starke Beteiligung am Landesfeuerwehrtag 1991 und am Landes-Leistungsbewerb, seitens des Bezirksfeuerwehrkommandanten LBD Strablegg, wurde bekannt, daß diese beiden wichtigsten landesweiten Veranstaltungen am 28. und 29. Juni in Leibnitz stattfinden.

Des weiteren gab der LBD Strablegg bekannt, daß 1991 die Wehren Edelschrott, Köflach, Krems, Ligist, Mooskirchen, Piber, Söding, Stallhofen, Bärnbach und Oberglas, ihr Kommando neu zu wählen haben.

Als sehr wichtig unterstrich er, daß die Wehren bei Unfällen bei Wassertransporten Einsatzberichte sofort vorzulegen haben.

Im Zuge seiner Hinweise auf das zeitgerechte Vorlegen der Einsatzberichte strich LBD Strablegg hervor, daß sich diesbezüglich in der jüngsten Vergangenheit eine positive Einstellung der Wehren stark bemerkbar mache. Dieselbe Feststellung gelte auch für die Durchführung der Funk- Sprechproben.

Dann appellierte er an die Wehren, das Formblatt für die Jahresberichte, mit der Angabe aller Tätigkeiten der Wehr, ausgenommen die Einsätze, genauest auszufüllen, weil diese Angaben für den Jahresbericht erforderlich sind.

Auf die Hilfsaktionen der steirischen Wehren für Rumänien übergehend, stellte er fest, daß diese Hilfsaktion gezielt durchgeführt wurde und beispielsweise medizinische Geräte udgl. auf direktem Wege den zuständigen Krankenhäusern in Rumänien von den Vertretern der Wehren übergeben wurden bzw. auch Kräfte von Rumänien in der Steiermark zur fachgerechten Handhabung der Geräte eingeschult wurden.

Ein Dankeschön richtete Landesfeuerwehrkommandant Strablegg dann an alle Wehren, die für die Errichtung des Feuerwehrmuseums einen Beitrag leisteten.

Am Schluß seiner Mitteilungen machte er noch auf diese neue Einsatz-Tarifordnung und auf die Dienstfreistellung, insbesondere für Gendameriebeamte für Kursbesuche, aufmerksam, wobei er aber auch Kritik an jene Feuerwehrangehörigen übte, die sich für einen Kurzbesuch in der Landesfeuerwehrschule anmeldeten, jedoch unentschuldigt diesen nicht besuchten.

Nach den Mitteilungen des LBD Strablegg befaßte sich als erster Referent, Schulungskommandant Dipl.-Ing. Gerhard Studler, unter Einbeziehung von Dias, sehr ausführlich mit der Taktik der Wehren bei Einsätzen, in denen gefährliche Güter eine sehr ausschlaggebende Rolle einnehmen. Er betonte dabei, daß gerade bei solchen Unfällen für betroffene Personen und die Umwelt, besonderes Wissen nach dem neuesten Stand, erforderlich ist, weil sich auf diesem Gebiet ständige Änderungen bei den vielen transportierten Giftstoffen ergeben. Da die Freiwilligen Feuerwehren sich selbstverständlich auch von Einsätzen solcher Unfälle nicht drücken können, gibt es hierfür einige besonders wichtige Bereiche bei Einsätzen: 1. Die Gefahr erkennen und die größtmögliche Absperrung des Unfallbereiches durchzuführen; 2. Der Menschenrettung bei allen erforderlichen Maßnahmen den Vorrang zu geben, wobei auch das Risiko der eigenen Person ins Kalkül gezogen werden muß. Atemschutz und entsprechende Kleidung, Sicherheitsstiefel udgl. sind dabei ein oberstes Gebot für jeden im Einsatz stehenden Feuerwehrmann und 3. Sofort Spezialkräfte anfordern.

Er zeigte dabei auf, daß die Warntafel an den Transportfahrzeugen in der letzten Zeit keine Änderungen zu verzeichnen hatten.

In seinen weiteren Ausführungen informierte der Schulungskommandant die Tagungsteilnehmer über eine Reihe von Details, mit denen die im Einsatz stehenden Feuerwehrmänner auf diesem oben angeführten Bereichen vertraut sein müssen.

Oberbrandrat Dr. Michael Ratzenhofer behandelte in seinem Referat vor allem Öl-Unfälle, insbesondere auch vielfach vorkommende Katastrophen bei Tankstellen durch ein Leck in einem Tank udgl., die große Gefahren für das Grundwasser darstellen. Er informierte die Wehrmitglieder unter anderem auch über die Notwendigkeit, der Verständigung einer Reihe von Behörden, wie Bezirkshauptmannschaft, oder zuständigen Bürgermeister und Gendarmerie sowie die Wasserschutzbehörde.

ORR Dr. Peter Schurl behandelte in seinem Referat auch die Kostenfrage der Wehr und ferner Wasserverunreinigungen bei solchen Unfällen durch die notwendigen Bekämpfungsmaßnahmen. Er vertrat dabei den Standpunkt bei der Verwendung von Bindemitteln nicht zu sparsam, aber auch nicht in übermäßigem Ausmaß, wenn es nicht erforderlich ist, vorzugehen.

In seinem Schlußwort dankte LBD Karl Strablegg den drei Referenten für ihre sehr aufschlußreichen Referate bzw. Informationen.

Abschließend appellierte er an die Wehrmitglieder des Bezirkes Voitsberg, sich an den Winterschulungen im größtmöglichen Ausmaß zu beteiligen und wünschte allen Wehrangehörigen alles Gute zum bevorstehenden Weihnachtsfest und zum Jahreswechsel, verbunden mit einem herzlichen Dankeschön für die immer dokumentierte hohe Einsatz- sowie Ausbildungsbereitschaft und gute Zusammenarbeit.